

# Der Remsthal-Bote.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Sammontzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Nr. 43.

42. Jahrgang.

Freitag den 18. März 1881.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Enderbach.

### Testaments-Eröffnung.

Dorothea, geb. Lenz, Wittwe des † Johann Georg Rühle, Daniels Enkel, gewes. Weingärtners in Enderbach ist am 15. Februar ds. Js. gestorben und hat ihren Schwestersohn

David Schwegler, Gärtner angeblich in Australien testamentarisch enterbt, wovon derselbe auf diesem Wege mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt wird, daß das Testament vollzogen würde, wenn nicht binnen

**60 Tagen**

Anfechtungsklage bei dem zuständigen Gerichte anhängig und hievon anher Mittheilung gemacht werden sollte.

Waiblingen, den 7. März 1881.

R. Amtsnotariat Groß-Heppach.

Waiblingen.

### Garten-Verpachtung.

Der städtische Gemüsegarten an der Knabenschule hinter dem neuen Rathhaus wird am nächsten

Samstag den 19. März d. J., Vormittags 11 Uhr, wiederholt auf mehrere Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 15. März 1881.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

### Acker-Verpachtung.

Der Schießplatz im Weßgehalt von ca. 1 1/2 Viertel wird am nächsten

Samstag den 19. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich auf mehrere Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 14. März 1881.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

### Eichen-, Stamm-, Brennholz- und Eichengerbrinde-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am  
Dienstag den 22. März 1881  
von Morgens 9 Uhr an,

123 Eichen von 3-9 m Länge, 24-50 mittl. Durchmesser.

Am Mittwoch den 23. März

von Morgens 9 Uhr an

58 Raummeter eichene Scheiter und Prügel,  
1590 eichene Wellen, und Nachmittags 2 Uhr ca.

60 Centner Glanz-,  
40 Centner Kaitel- und  
200 Centner Grobrinde,

wozu Liebhaber eingeladen sind.

Zusammenkunft im Schlag Lehle.

Den 14. März 1881.

Schultheißenamt.  
Läpple.

Schorndorf.

### Stammholz-Verkauf.

Samstag den 26. März ds. J.  
werden im Stadtwald verkauft:

52 Eichen 84,8 Fm. 3-9 m lang und bis zu 1,27  
m Durchmesser, 14 Buchen 12,2 Fm. 16 Hagbuchen  
2,5 Fm., 2 Arlsbeer, 2 Horn 1 Fm., 5 Birken

0,99 Fm., 5 Erlen 2,4 Fm., 10 Aspen 3,2 Fm., 15 buchene und 19 eichene  
Wagnerstangen.

Zusammenkunft Morgens 8 1/2 Uhr auf der neuen Süppinger Staige beim Rondell.  
Schorndorf den 16. März 1881.

Stadtpflege.

Grabreden werden billigt angefertigt von der E. F. Zuck'schen Buchdruckerei.

## Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

### Rosen- Kartoffel

und andere frühe, sowie auch späte werden  
gekauft von

Ludwig Böhlinger.

Waiblingen.

Wegen Umzug verkaufe ich von heute  
an ausgezeichneten

### Fruchtbranntwein

von 35 bis 40 Pfennig per Liter.

Jakob Schwager  
am Marktplatz.

Waiblingen.

Eine freundliche

### Wohnung

hat auf Georgii zu vermieten

R. Wieland

z. Lamm.

Waiblingen.

Auf Georgii wird ein

### Dienstmädchen

von geartetem Alter für Haus und Feld-  
geschäfte gesucht.

Näheres bei

Jm. Scheffel.

Waiblingen.

### Gelder

in größeren und kleineren Posten sind aus-  
zuleihen durch

Jm. Scheffel.

Waiblingen.

Eine freundliche

### Wohnung

hat bis Georgii zu vermieten.

Auch habe ich ein Zimmer zu ver-  
mieten.

Arbogast, Maurerstr.

Waiblingen.

Eine gut erhaltene

### Stiege

nebst Geländer hat aufträglich billig zu  
verkauft

Jm. Scheffel.

Waiblingen.

Joh. Grimm Schuhmacher ist willens  
seinen bestehenden



### Gausantheil

zu verkaufen.

Liebhaber sind ins Haus eingeladen.

### Rechnungen

werden billigt angefertigt von der

E. F. Zuck'schen Buchdruckerei.

## B i t t e n f e l d .

Am Winnender Fahrmarkt den 23. Febr. d. J. wurde dort ein

**10-Mark-Goldstück**

gefunden.

Der rechtmäßige Eigentümer kann solches innerhalb  
15 Tagen

bei unterzeichneter Stelle hier abholen.

Den 14. März 1881.

Schultheißenamt.  
Läppl.

## W a i b l i n g e n .

**A k t e - V e r p a c h t u n g .**

Am nächsten

Samstag den 19. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr

werden von unseren auf den Winterhalben vis-à-vis dem Güterbahnhof gelegenen Gütern  
zunächst 4 Parzellen im Weßgehalt von

je 1/2 Morgen

auf dem Platz auf 3 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 14. März 1881.

Gewerbe-Bank.  
Hef. Sixt jr.Verwandten, Freunden und Bekannten theile ich die traurige  
Nachricht mit, daß mein lieber Gatte und Vater**Assistent Friedrich Genthner**im 42. Lebensjahre heute nach langem Leiden an der Lungen-  
schwindsucht verschieden ist.

Beerdigung am

Freitag den 18. März Nachmittags 4 Uhr.

Waiblingen den 16. März 1881.

Olga Genthner, geb. Hezel,  
mit ihrem Kinde Louise.

## W a i b l i n g e n .

Zur Aussaat empfehle ich

große Sella-Linsen

große Victoria-Erbsen

und Pferdejahnmais in neuer keimfähiger Waare billigst

Gottlob Weik.

## S t u t t g a r t .

Am nächsten Montag den 21. März, Vormittags 10 Uhr, verakfordirt die  
unterzeichnete Stelle ihren Bedarf an**R e m s s a n d**pro Statsjahr 1881-82 berechnet auf: 2850 Kubikmeter, auf ihrem Bureau Rathhaus  
Nebengebäude Zimmer No. 4 im öffentlichen Abstreich.

Den 16. März 1881.

Stadt. Straßenbau-Inspection.  
Kemmler.**Magdeburger Allgemeine  
Versicherungs-Actien-Gesellschaft.**Ich beehre mich hiedurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß  
Herr Theodor Laug, Lehrer in Oppelsbohm  
als Agent für obige Gesellschaft aufgestellt worden ist.  
Stuttgart, den 13. März 1881.

Der General-Agent:

**Albert Schwarz.**Unter ergebenster Bezugnahme auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir,  
mich zum Abschlusse von Lebens- und Unfall-Versicherungen zu empfehlen; die vorzüg-  
liche finanzielle Lage dieser Gesellschaft sowie deren loyales Geschäftsverfahren sind zur  
Genüge bekannt und bin ich zu Ertheilung weiterer Auskunft sowie zu Verabfolgung  
von Antragspapieren stets gerne bereit.

Oppelsbohm, den 14. März 1881.

Theodor Laug, Lehrer.

## K o r b .

**Wirthschafts-Verkauf.**Der Unterzeichnete setzt wegen Wegzug des Besitzers die Wirth-  
schaft „zur Traube“ zum Verkaufe aus. Dieselbe besteht in 3 Ar  
Wohn- und Wirthschaftsgebäude, 14 Ar 69 Meter Garten hinter  
und neben dem Haus und ungefähr 9 Ar Baumwiesen vor dem  
Haus.Die  
**Neuesten Nachrichten**  
aus dem Gebiete  
des Gartenbaues, der  
Landwirthschaft, Obst-  
baumzucht, Jagd und  
Fischerei,vertheilen ihren Abonnenten auch  
pro 1881 gratis eine werthvolle, bril-  
lante Samen-Prämie, 15 Blumen-  
und Gemüse-Samen-Neuheiten ent-  
haltend, worunter besonders hervor-  
zuheben sind: 1. Neuer Pracht-  
Kopfsalat „Croberer“, der beste,  
andauerndste aller Salate. 2. Beta  
hortensis metallica Vic-  
toria, eine birnförmige Ranne mit  
metallisch glänzendem Blatte, die feinste  
Salatrübe für die Tafel. 3. Gurke,  
Duke of Edinburgh, die größte  
aller bis jetzt existirenden Gurken,  
75-90 cm lang, außerordentlich  
fruchtbar. 4. Neuerer Prager So-  
nath-Kohlrabi, verbess. blauer  
Niesen, 8-10 Lo. schwer, ohne hohl  
oder holzig zu sein. 5. Buschbohne,  
rosenrothe Hinesische, eine Bohne  
v. lieblicher, rosenrother, eigener Färb-  
ung, fein zum Grünkochen, frozend  
volltragend. 6. Aneiselerbse, Sut-  
ton's Emerald, smaragdgrüne Perle,  
unübertroffene Sorte. 7. Zwiebel,  
Red Wethersfield, braunrothe  
Dauer-, hält sich fast ein Jahr. 8.  
Phlox Drummondii com-  
pacta punicea, mit weithin  
leuchtenden granat-rothen Blumen. 9.  
Allerneueste Viktoria-Angel-Aster,  
dachziegelförmig gebaut, dichtgefüllte  
Blumen, wunderschön. 10. Viola  
tricolor maxima Imperi-  
alis, das Non plus ultra von Voll-  
kommenheit, Blumen von 5-Markstück-  
Größe bringend. 11. Die gefüllten  
gefranzten Pracht-Perunien. 12.  
Neue tief braunroth gefärbte, köstlich  
duftende Viktoria-Neseda, mit leuch-  
tenden Blumen u. s. w.Die „Neuesten Nachrichten“,  
herausgegeben und redigirt unter Mit-  
wirkung vieler praktischer und erfah-  
rener Fachmänner von Albert Fürst,  
enthalten Nummer für Nummer eine  
große Anzahl der werthvollsten Auf-  
sätze über alle Fächer des Garten-  
baues, besonders über Blumen-, Ge-  
müse- und Obstbaum-Zucht, Weinbau,  
Anlage neuer Gärten, Jagd, Fischerei  
u. s. w. Viele Nummern sind mit  
interessanten Abbildungen neuer Blu-  
men, Früchte, Maschinen u. geschmückt  
und viele Blumen- und Gemüsesamen  
werden außer der Prämie das Jahr  
hindurch an die Abonnenten gratis  
vertheilt.Der Preis des Jahrganges incl.  
der Ende Januar herausgegebenen  
Prämie ist nur 5 Mark.Probenummern mit Prospekt  
werden auf Verlangen gratis ver-  
theilt.Man bestellt das Blatt entweder  
per Post, Buchhandel oder direkt  
in Schmalhof, Post Wilsbosen in  
Niederbayern.

Verlag der Neuesten Nachrichten.

Violin- und Gitarrensaenen  
empfehlte C. F. Buch.

Dieses Anwesen kommt am  
**Feiertag Mariä Verkündigung den 25. März d. J.**  
 Nachmittags 4 Uhr

in der Wirthschaft zur Traube zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst eingeladen  
 sind. Zahlungsbedingungen können günstig gestellt werden.

Der Pfleger  
**Friedr. Schmalzried.**

Kaiserlich Deutsche Post.



oder an deren Haupt-Agenten  
**Johs. Rominger in Stuttgart**  
 und dessen Agenten

Immanuel Scheffel in Waiblingen.  
 Carl Beil in Schorndorf.  
 Paul Schwarz in Winnenden.

### Hiesiges

Nr. 40 dieses Blattes bringt die Anzeige von der Aufführung von Schillers Glocke durch den hiesigen Kirchenchor. Zuwider der Gewohnheit mancher Blätter, von solchen Produktionen erst zu berichten, wenn sie vorbei sind und man also nichts mehr davon hat, möchten wir mit ein paar Worten auf die bevorstehende Leistung aufmerksam machen. Bekanntlich führt der große Dichter mit dem genannten Meisterstück den Satz einer Glocke und das Theilnehmen der Glocke an den Ereignissen des wechselvollen Menschenlebens in reichen Bildern vor unseren Augen vorüber, wie sie mit ihrem Feierklange das Kind auf seines Lebens erstem Gange — zur Taufe, das Brautpaar zum Hochzeitsfeste, mit Trauerschlägen aber den Wanderer auf seinem letzten Wege begleitet, beim Feuer zu Hilfe ruft, beim Aufruhr sie, die nur geweiht ist zu Friedensklängen, zu ruchloser Gewaltthat angestrengt wird, wie sie, gemäß ihrer Bestimmung zu ewigen und ernstesten Dingen, die Gemeinde zur Eintracht und zum Vereine ladet, ja Stunde für Stunde an den Flug der Zeit und die Vergänglichkeith alles Irdischen mit metallener Stimme mahnt. Eine Dichtung, sichtlich rein und zart voll Gemüths und tiefsten Gehalts. — Dem Vernehmen nach und wie sich wohl denken läßt, hat das Gelingen dieses schweren Gesangstücks den Singchor und seinen Dirigenten viele Zeit und Mühe gekostet. Wer nun mit wohlwollendem Sinn das gewählte Stück besetzen mag, erkennt leicht, daß unser Singchor nicht, wie es dann und wann ein „Concert“ thut, durch künstlerischen Sang und Klang die Zuhörer amüsiren, sondern etwas bieten will, wobei das Gemüth nicht leer ausgeht. Denn darin besteht die gepriesene Idealität Schillers, mit dem Eindruck des Schönen die Wirkung des sichtlich Guten zu verbinden, und dem Componisten Romberg ist es gelungen, den herrlichen Inhalt jener Dichtung in der Pracht und Macht der Töne getreu nachzubilden.

### Württemberg.

Stuttgart, 7. März. 54. Sitzung der Kammer der Abgeordneten unter Vorsitz des Präsidenten v. Hölder. Am Ministertisch befinden sich Minister v. Kerner, Oberfinanzrath v. Moser. Fortsetzung der Berathung über die Malzsteuer-Erhöhung. Becher motivirt seine Abstimmung und spricht sich für den Kammern Antrag aus. Wenn man die Steuer so bemesse, daß sich der Preis auf 1 Pf. per Liter erhöhe, so brauchen die Wirthe nur Biermarken einzuschlagen, um Unzuträglichkeiten zu vermeiden. Wer täglich 1 1/2 Liter Bier trinke, dem koste die Steuer also nur 1 1/2 Pf. täglich oder 5 Mk. jährlich, und das könne jeder tragen und Niemand werde sich deshalb zum Schnaps wenden. v. Luz spricht sich für den Satz von 5 Mk. aus, weil es den Traditionen dieses Hauses nicht entspreche, mehr zu be-

Von der soeben erschienenen Schrift des  
 Dr. Chr. G. Hottinger, Bibliothekars  
 an der Universität Straßburg:

## Die Welt in Bildern (Orbis pictus)

für Schul- und Unterrichtszwecke, Preis  
 4 Mk. ist der Unterzeichneten eine Anzahl  
 Exemplare überlassen worden, welche bei  
 sofortiger Bestellung zu dem ungewöhnlich  
 billigen Preis von

**3 Mark**

abgegeben werden können.

Ebenso stehen zu Dienst von demselben  
 Herausgeber: Die Kirche Christi in Bild  
 und Wort. 2. Aufl. 1 Mk. Der deutsch-  
 französische Krieg 1870—71. Mit vielen  
 Bildern und Handschriftennachbildungen.  
 1 Mk. 60 Pf. Die evangelischen Geistes-  
 lichen des deutschen Reichs. Mit 123  
 Holzschnitten. Porträts berühmter Theo-  
 logen und 100 Handschriftennachbildungen.  
 Statt 6 Mk. — 3 Mk.

Die Liebe zu unsrem deutschen Volk und  
 Vaterland, für das der Herausgeber mit  
 unermüdetem Eifer und mit großen Opfern  
 zu wirken bemüht ist, und die wohlver-  
 dienten günstigen Beurtheilungen, welche  
 obige Schriften von vielen Autoritäten ge-  
 funden haben, lassen es als Pflicht er-  
 scheinen dieselben angelegentlich zu em-  
 pfehlen und zu geneigter Einsichtnahme bei  
 der Unterz. einzuladen.

Waiblingen, 9. März 1881.

Die Redaktion des Remsthalboten.

willigen, als die Regierung verlange. Redner kritisiert sodann  
 die übrigen Sätze, welche beantragt wurden. Der Abg. Schwarz  
 hätte, wenn er keine Erhöhung zugestehen wolle, doch einen andern  
 Vorschlag machen müssen, mit dessen Hilfe man das Defizit bei  
 Seite schaffen könne. Mayer spricht gegen jede Erhöhung, da  
 der größte Theil des Bieres von dem kleinen Mann getrunken  
 werde. Sodann bestreitet Redner wieder die Ueberwälzbarkeit der  
 Steuer auf das Publikum. Redner ist dagegen, daß das Bran-  
 dener aus den übrigen Gewerben herausgegriffen werde, um ihm  
 eine neue Steuer aufzuerlegen. Die größeren Brauereien mögen  
 die Steuer ertragen können, die kleinen nicht. Nehmen wir die  
 Erhöhung an, so ruiniren wir den Mittelstand, dem die kleinen  
 Brauer durchweg angehören. Was die Vorschläge anbelangt, die  
 er an Stelle der Nichtbewilligung der Malzsteuer machen sollte,  
 so wisse er zwar sehr wohl, solche Mittel anzugeben, aber er enthalte  
 sich dessen, so lange er und seine Partei in diesem Hause in der  
 Minorität sitzen. Luz betont, daß diejenigen, welche am wenigsten  
 oder gar keine Steuer zahlen, am meisten über die Steuer  
 raisonniren. Redner erinnert daran, daß selbst in Städten, in  
 deren Gemeinverwaltungen die Demokratie in der Majorität liegt,  
 die Konsumsteuern eingeführt werden. Er ist für den Kommissions-  
 antrag von 4 Mk. 40 Pf. und hält es für kein Unglück, wenn  
 eine Anzahl von Schankwirthschaften ihren Betrieb einstellen müssen.  
 Redner wendet sich sodann zur finanziellen Lage. Als weiteres  
 Deckungsmittel sei noch der Zollalimentirungsfonds im Betrage  
 von 500 000 Mk. vorhanden. Die finanziellen Schwierigkeiten,  
 welche bei 4 Mk. 40 Pf. sich noch entgegenstellen, werden nicht  
 unüberwindlich sein. Minister v. Kerner spricht gegen einzelne  
 von dem Vorredner über die finanzielle Lage gemachten Bemerkungen.  
 Der Zollalimentirungsfonds lasse sich nicht wohl angreifen. Der  
 Minister wendet sich gegen Mayer. Die Verhältnisse in Bayern  
 und Baden haben ergeben, daß für die kleinen Brauer die Ge-  
 fürchtungen grundlos sind, als ob sie durch Erhöhung der Malz-  
 steuer ruiniert werden würden. Ketter ist für den Antrag Schwarz  
 und bringt einzelnes über den Geschäftsbetrieb des Schankgewerbes  
 zur Kenntniß des hohen Hauses. Auf dem Lande könne man nicht  
 mehr als 10 Pf. per Liter Bier bekommen. Redner erinnert  
 an die großen Nebenkosten der Brauer, an die Trinkgelde, das  
 Rundschaftrinken etc., erklärt sich jedoch bereit, 5 Pf. auf die direkten  
 Steuern aufzuschlagen. Hohl unterwirft die verschiedenen vor-  
 geschlagenen Sätze einer Kritik. Bei 5 Mk. 60 Pf. könne das  
 Kleingewerbe an den Rand des Ruins kommen. Er ist der An-  
 sicht, daß man einen maßhaltenden Satz wählen müsse, etwa 4  
 Mk. 40 Pf. und macht darauf aufmerksam, daß es die Aufgabe  
 aller derjenigen sei, welche für diesen Satz stimmen, Mittel herbei-  
 zuschaffen, das dann noch bestehende Defizit von 800 000 Mk. zu  
 decken. Redner glaubt, daß dann der Zollalimentirungsfonds z.

herangezogen werden müsse und behält sich vor, eventuell für 5 Mk. zu stimmen. Berichterstatter Benter polemisiert gegen die am Samstag von dem Regierungskommissär vorgebrachten Ausführungen. Redner meint, man könne wenigstens auf den Zollakkontierungsfonds Vorschüsse aufnehmen. Freiherr v. Wöllwarth führt aus, er befinde sich bezüglich der vorliegenden Frage in der denkbar ungünstigsten Lage. Stimme er für Erhöhung der Malzsteuer, so sagt man, er wolle als Großbrauer die kleinen ruinieren; spreche er sich gegen die Erhöhung aus, so höre er einige liebe Kollegen sich in's Ohr flüstern: „Nun ja, wie kann ein Bierbrauer wohl anders sprechen.“ Redner will sich deshalb darauf beschränken, einige der in der Debatte zu Tage getretenen Unrichtigkeiten richtig zu stellen. Er wendet sich zunächst gegen einzelne Bemerkungen des Regierungskommissärs über die Petition der Brauer. Es sei erwiesen, daß seit 1876 das Brauergewerbe zurückgegangen ist, es sei ferner unrichtig, daß man nur 46 Pfd. Malz per Hektoliter Bier nehme; 52 Pfd. sei der Durchschnittssatz. Auf dem Lande sei der Malzverbrauch stärker als in der Stadt, weil man dort wegen des langsameren Konsums das Bier stärker einsieden müsse. Man solle nun ja nicht glauben, daß der Brauer den Malzsteuerausschlag auf Schankwirthe und Publikum abwälzen könne, Bayern beweise dies. Sodann wendet sich Redner gegen den Ramm'schen Antrag. Wenn man den Satz von 5 Mk. 60 Pf. annehme, komme der Brauer mit 1 Pf. Aufschlag nicht aus, ebenso auch bei dem Satz von 5 Mk. Er bittet dringend, keinen höheren Satz als 4 Mk. 40 Pf. anzunehmen. Was die Herbeischaffung der Gelder zur Deckung des Defizits anbelangt, so schlägt Redner vor, die 500 000 Mk., welche für die Kunstschule reservirt sind, einstweilen dazu zu verwenden. Außerdem biete Wein und Branntwein ein vorzügliches Steuerobjekt. Immer sei es noch besser, durch Erhöhung der direkten Steuern die Lasten auf die Allgemeinheit als auf einen einzelnen Stand zu wälzen. Regierungskommissär v. Moser konstatiert, daß eine der größten Brauereien ihren Malzverbrauch für Lagerbier nur auf 51 1/2 Pfd. per Hektoliter Bier deklarirt habe. Redner kennt Brauereien, die nur 34 und 36 Pfd. Malz für Sommer- resp. Winterbier pr. Hektoliter verwenden. Wenn er (Redner) am Samstag den Durchschnittsmalzverbrauch auf 46 Pfd. pr. Hektoliter Bier angegeben habe, so habe er damit nicht zu nieder gegriffen. Ebner spricht nochmals für den Antrag Schwarz und warnt davor, anzunehmen, daß die Lage der Bierbrauer eine glänzende sei. Was die Deckung des Defizits anbelangt, weist Redner auf die vorhandenen Restmittel hin, die für die Kunstschule, Gymnasien u. bestimmt sind. Er will lieber ein größeres Anlehen aufnehmen, als die Brauer belasten. Mohl ist für den Antrag Ramm und stellt über die Erträge des Satzes von 5 Mk. 60 Pf. Berechnungen in Beziehung auf die Deckung des Defizits an. Ein Schlussantrag von Ramm und Genossen wird angenommen. Antrag Ramm (5 Mk. 60 Pf.) wird mit 60 gegen 23 Stimmen abgelehnt. Antrag Mohl auf Herstellung des Regierungsentwurfs (5 Mk.) wird mit 47 gegen 36 Stimmen abgelehnt. Der Kommissionsantrag (4 Mk. 40 Pf.) wird mit 49 gegen 34 Stimmen angenommen. Es folgt die Verathung der Biff. 7 bis 11 des Art. 4 des Finanzgesetzes. Dieselben werden nach dem Antrag der Kommission in folgender Fassung angenommen.

7) Die Abgabe von Branntwein im Kleinverkauf ist nach den bisherigen gesetzlichen Normen mit einem Zuschlag von 20 pCt. zu den durch das Gesetz vom 21. August 1865 in Verbindung mit dem Gesetze vom 24. Juni 1875 bestimmten Sätzen zu erheben.

8) Die Uebergangsteuer von geschrotetem Malz ist nach dem Satze von 4 Mark 40 Pfennig per Zentner Malz zu erheben.

9) Die Uebergangsteuer von Bier ist mit 2 Mk. 50 Pf. für das Hektoliter braunes Bier und mit 1 Mk. 45 Pf. für das Hektoliter weißes Bier zu erheben.

10) Die Uebergangsteuer von Branntwein, welcher aus anderen Staaten des deutschen Zollgebiets zur Einfuhr gelangt, wird bei einer Normalstärke von 50° nach dem Alkoholmeter von Trales, bei 12,44° Reaumur auf 2 Mk. 50 Pf. für das Hektoliter bestimmt. Nach diesem Verhältnis werden auch die Uebergangsteuersätze für Branntwein über und unter 50° Stärke bestimmt und bekannt gemacht.

11) Der Steuersatz für das zur Branntweinerzeugung bestimmte ungequetschte Grünmalz, sowie die Uebergangsteuer von gequetschtem Grünmalz wird nach dessen Gewichtsverhältnis zu dem gedörrten (getrockneten) Malz für die Finanzperiode 1881/83 durch das Finanzministerium bekannt gemacht.

Lit. 3 des Kap. 128 des Stats: Wirtschaftsabgaben (Ertrag der Malzsteuer) wird sodann in der von der Kommission beantragten Höhe von 6684088 Mk. 80 Pf. eingestellt. Endlich werden Lit. 5 und 6 folgendermaßen (ebenfalls Kommissionsantrag) eingestellt: Lit. 5 Uebergangsteuer mit je zusammen 285 460 Mk., (worum 55 460 Mk. anstatt 83 190 Mk. in Folge der zu Lit. 3 erwähnten Erhöhung der Malzsteuer auf 4 Mk. 40 Pf. pro Centner Malz.) Lit. 6. Zufällige Einnahmen mit je 41 000 Mk. Schluß der Sitzung.

Stuttgart, 16. März. In der verfloffenen Nacht um 1 Uhr wurde ein unter dem Vordach der Votenhalle hier auf-

gestellter Gepädwagen allem Anschein nach durch ruchlose Hand angezündet; das Feuer brannte schon stark, wurde aber durch die Nachbarsleute gelöscht. Der Schaden am Gepäc namentlich an Büchern ist nicht unbedeutend.

Stuttgart, 14. März. (Landgericht.) In der zweiten Verhandlung stand ein schon oft bestraffter Dieb, Friedrich Kaiser von Deffingen, O. A. Cannstatt, vor Gericht. Derselbe traf in Feuerbach mit einem Müllererbschaft zusammen, welcher nach Amerika reisen wollte und zweihundert Mark in einer Tasche seines Ueberziehers hatte, den er auszog und an die Wand hängte. Aus diesem stahl Kaiser das Geld und ließ in Juffenhausen einen 100 Mark-Schein bei Kaufmann Bauisch wechseln, dem das verdächtig vorkam. Er zeigte es an, gleichzeitig klagte auch der Bestohlene, und so war am Thäter nicht mehr zu zweifeln. Derselbe wurde nach dem Antrag des Staatsanwalts zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

In Hofen fand letzter Tage ein Mädchen am Neckar ufer einen Zettel mit folgendem Inhalt: Cannstatt, 8. März. 1881. Bitte den Finder dieses in der Eßlinger Zeitung bekannt machen zu lassen: Ich bin Handwerksbursche, Fichten kann ich nicht, Arbeit bekomme ich nicht, Hungern kann ich nicht und Geld hab ich nicht und nach Haus kann ich nicht. K. Haas, Ob.-Eßlingen. Sucht mich im Neckar, im Neckar find ich Ruh.

Biberach, 13. März. Das Landesturnfest der schwäbischen Turnerschaft findet, nach Einholung der gemeinderäthlichen Erlaubniß durch die hiesige Turngemeinde, am 23., 24. und 25. Juli d. J. hier statt. Als Festplatz ist der Sigelberg bestimmt, dessen herrliche Anlagen längst die Freude jedes seiner Besucher sind. Dort unter den alten Baumriesen ist der Turner wie der Zuschauer gegen den Brand der Julisonne geschützt, und dabei ist Raum genug vorhanden, um ein selbst großartig angelegtes Fest abhalten zu können. Bei der rühmlich bekannten Gastfreundschaft der Bewohner unserer Stadt ist am Gelingen des Festes nicht zu zweifeln. Schon jetzt wird der Vorortsgemeinde jede mögliche Unterstützung angeboten.

Im Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs wurden durch Entschließung des R. Staatsministeriums vom 23. Februar die erledigten evangelischen Pfarreien

Schwaitheim, Dek. Waiblingen, dem Helfer Geß in Heidenheim,  
Weinstein, Dek. Waiblingen, dem Pfarrer Rippmann in  
Buoeh, deselben Dekanats,  
übertragen.

#### Ausland.

St. Petersburg, 15. März. Der Verbrecher Nicolai Zwanoff Russakoff ist aus Tschwin gebürtig, 19 Jahre alt; er besuchte zuerst die Kreisschule in Wytegra, darauf die Realschule in Tscherepowez, trat 1879 in das Berginstitut in Petersburg ein, besuchte jedoch seit Dezember 1880 keine Vorlesungen. Im ganzen wurden achtzehn Personen verwundet, zwei sind gestorben.

Petersburg, 14. März. Am vorigen Montag traf hier aus Paris eine an den Kaiser adressirte Schachtel Pillen von einem Dr. Jus ein, welcher dieselben als Mittel gegen Rheumatismus und Asthma anpries. Der Kaiser übergab sie dem Prof. Botkin; als dieser sie öffnete, bemerkte er an der Seite zwei Fäden und wollte dieselben herausziehen. Da ertönte ein schwacher Knall; Professor Botkin argwöhnte jedoch nichts Schlimmes. Einige Tage später, vom Kaiser befragt, theilte er ihm seine Wahrnehmung mit. Darauf erhielt Graf Boris-Melitow den Auftrag, die Schachtel einer Untersuchung unterziehen zu lassen, welche ergab, daß die Pillen ein Quantum Dynamit, das zur Tödtung mehrerer Personen genügt hätte (!), enthielten; auf dem Transporte mochte Feuchtigkeit dem beabsichtigten Zweck vereitelt haben. — Es gehen Gerüchte um, der Kaiser sei aus Genf gewarnt worden, an der Wachparade theilzunehmen. — Von den Äußerungen hiesiger Blätter mögen folgende erwähnt werden. Der „Porjadok“ schreibt: Wir Zeitgenossen müssen in der Gegenwart den Stützpunkt für die Zukunft suchen, welche die Zukunft des ganzen Volkes ist; ihm muß der erste Gedanke gehören, nachdem die Vergangenheit der Zukunft als Erbschaft hinterlassen hat, das begonnene zu vollenden und zu beginnen, was noch nicht begonnen ward. Der Zukunft eine sichere Grundlage zu schaffen, ist die Aufgabe des gegenwärtigen Moments.“ Die „Molva“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der vom heimgegangenen Kaiser gestreute Same unter der fürsorglichen Hand Alexanders III. aufgehen, der Baum der Freiheit üppige Blüten treiben und unter dem Schatten desselben das Glück des Volkes erblühen werde.

Waiblingen. Brodpreise vom 15. März 1881.

2 Pfd. weißes Brod kosten bei sämtlichen Bäckern	28 Pf.
4 Pfd. schwarzes Brod kosten bei Heinrich und Gottlob Lang	48 Pf.
bei sämtlichen übrigen Bäckern	50 Pf.
1 Paar Wecken wiegt bei Mergenthaler, M. Lang, Plessing, Krauß, Müller, Pfeleiderer und Chr. Rauffmann	118 Gr.
bei sämtlichen übrigen Bäckern	120 Gr.